

Deutschland.

Berlin, 19. April. Das königliche Kriegs-Ministerium hat bezüglich des Chargenverhältnisses der in Norddeutschland internirten gewesenen oder noch internirten kriegsgefangenen französischen Offiziere, sowie der im Offiziersrang stehenden Militär-Beamten statistische Ermittlungen anstellen lassen, aus denen Folgendes hervorgeht. Die Gesamtsumme solcher Offiziere belief sich auf 11,860 im gesammten Deutschland und reduzierte sich durch Abrechnung von 191 Entlassenen, Gestorbenen und Desertirten bis zum 15. März auf 11,669, von denen 10,527 Offiziere auf die zwölf Korpsbezirke des norddeutschen Heeres kommen. Unter diesen 10,527 Offizieren befanden sich 3 Marschälle von Frankreich (der vierte im königreich Würtemberg), 147 Korps-, Divisions- oder Brigade-Generäle, 7 General-Intendanten der Armee, 177 Obersten, je 10 Militär-Unter-Intendanten 1. oder 2. Klasse, 166 Oberstleutenants, 599 Bataillons- oder Eskadrons-Chefs (ohnegefahr der Stellung der Majors entsprechend), 8 Adjoints der 1. und 2. der 2. Klasse der Militär-Intendantur, 11 im Offiziersrang stehende Beamte der höchsten Militär-Verwaltung, 3249 Kapitäns, 28 Administrations-Offiziere 1. Klasse, 3033 Lieutenants, 16 Regimentsärzte, 2785 Unterlieutenants, 15 Adjutanten der 1. und 2. Klasse bei der Militär-Verwaltung, 1 Ober-Thierarzt, 51 Thierärzte der 1. und 2. Klasse, 13 Hülfstheriärzte, 31 Chefs de Musique, 35 Gardes principales, Gardes du Génie, Gardes d'Artillerie und Feldgeistliche, sowie endlich 68 Offiziere oder Beamte, deren Charge nicht festgestellt werden konnte.

Berlin, 19. April. Die „Prov.-Corr.“ äußert sich über die Stellung der deutschen Regierung zur Insurrektion in Paris wie folgt: „Die deutsche Regierung hat sich, getreu dem von ihr wiederholt ausgesprochenen Grundsatz, seit jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Frankreichs enthalten, obwohl durch dieselben augenscheinlich ihre eigenen unmittelbaren Interessen und ihre auf dem vorläufigen Friedensschlusse begründeten Rechte berührt und beeinträchtigt werden. Wenn die Regierung in Versailles mehrfach Andeutungen gemacht hat, als ob ihr von deutscher Seite Anerbietungen einer Einmischung mit Waffengewalt, sogar mit einer Dringlichkeit gemacht worden seien, so entbehren solche Andeutungen jedes thatsächlichen Grundes und sind wohl nur durch das vermeintliche Bedürfnis einer gewissen Einwirkung auf die öffentliche Meinung in Frankreich hervorgerufen worden. Unsere Regierung hat es unter den obwaltenden Verhältnissen allerdings als eine Ehrenpflicht erkannt, die Hand dazu zu bieten, daß etwaige Hemmnisse, welche der anerkannten Regierung Frankreichs bei der Erfüllung ihrer jetzigen schwierigen Aufgabe aus den augenblicklichen Verpflichtungen gegen Deutschland erwachsen könnten, soviel als möglich beseitigt und abgeschwächt werden. Sie hat der Versailler Regierung jede thunliche Erleichterung gewährt, sowohl durch Entgegenkommen bei den Anordnungen wegen Rückführung der Gefangenen, als auch durch Zugeständnisse in Betreff der Zusammenziehung und der Bewegungen größerer Truppenmassen, als sie nach den Friedenspräliminarien zunächst zulässig wären, sowie endlich durch mannigfache anderweitige Rücksichtnahme und Nachsicht, namentlich auch in Betreff der Erfüllung unserer augenblicklichen finanziellen Forderungen. Darüber hinaus hat die deutsche Regierung eine Einmischung in die inneren Kämpfe weder angeboten, noch beabsichtigt. Sie würde sich dazu wider ihre Neigung nur dann entschließen, wenn sie die Interessen Deutschlands durch den Gang der Ereignisse ernstlich gefährdet glaubte. In solchem Falle würden ihr in einer Armee von 500,000 Mann, welche noch auf dem Boden Frankreichs steht und von welcher 200,000 Mann in wenigen Stunden vor die Thore von Paris rücken können, die Mittel zur schleunigen und wirksamen Wahrnehmung dieser Interessen zu Gebote stehen. Zunächst darf jedoch mit dem entschiedenen Wunsch auch die volle Zuversicht festgehalten werden, daß Frankreich die jetzige schwere Krise selbstständig überwinden und bald wieder zu öffentlichen Zuständen gelangen werde, welche auch die Erfüllung der Verpflichtungen gegen Deutschland sicherstellen.“

Der Abg. Schmidt (Stettin) hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsfinanzler aufzufordern, dem Reichstage baldmöglichst eine Strandrungs-Ordnung für die gesammte deutsche Küste vorzulegen.“ Der Antrag ist von 42 Mitgliedern des Reichstags unterstützt.

Mit Bezug auf die von dem „Frankfurter Intelligenzblatt“ gebrachte Mittheilung, betreffend die Errichtung von Statthaltereien in Elsaß-Lothringen und Hessen-Nassau will die Kr.-Ztg. wissen, daß die Ernennung eines Statthalters für Elsaß-Lothringen

unwahrscheinlich, daß aber von einer solchen für Hessen-Nassau gar nicht die Rede gewesen ist.

Den auf den Balearen internirten spanischen Generalen einschließlich des Herzogs von Montpensier ist von der Regierung die Rückkehr nach Spanien gestattet.

Die „N. A. Z.“ bemerkt zu der jetzt allgemein beginnenden Bewegung gegen die Unfehlbarkeit des Papstes anscheinend offiziell Folgendes: „Daß die Bewegung gegen die Konzilsbeschlüsse aus der gelehrten Welt und dem geistlichen Stande heraus-treten und die Laten erfassen werde, war vorauszu-sehen. Daß dies jetzt geschehen, ist unverständlich dem Auftreten derjenigen Partei im deutschen Reichstage zuzuschreiben, welche den Namen einer vorzugsweise katholischen für sich beansprucht. Den Mitgliedern derselben wird jetzt ein neuer Beweis geliefert, daß sie einen Mißgriff begangen haben, indem sie in einer politischen Versammlung, lediglich auf einer konfessioneller Grundlage, mit Ausschluß der politischen Stellung, eine Fraktion bildeten und angriffsweise gegen die übrigen Parteien, herausfordernd gegen die Bundesregierung vorgingen. Die ernste Lehre, welche die Herren durch ihre Niederlage im Reichstage erhielten, scheint noch nicht zur Selbsterkenntnis geführt zu haben; denn, statt den Grund des Mißerfolges in sich selbst zu suchen, machen sie nach der Weise herrschsüchtiger Charaktere Andere dafür verantwort-lich und bezeichnen es als eine Art von Felonie, daß die verbündeten Regierungen ihnen nicht beige-sprungen sind. Bileicht wird die Bewegung, die in Bayern begonnen hat, sie überzeugen, und wenn diese es nicht thut, werden künftige Ereignisse ihnen vor-aussichtlich zu besserem Verständnis helfen. Denn die Logik der Dinge, die sich an ihnen rächt, wird mit diesem Schritt nicht aufhören, sich zu bewegen. Die Abweisung jeder politischen Basis seitens der Klerikalen muß alle Parteien, welche staatliche Zwecke verfolgen, gleichviel wie weit dieselben aus einander liegen mögen, jenen gegenüber zu Verbündeten machen, da sie einen Gegensatz gegen alle diese Zwecke involvirt, und der neue Angriff, den diese unpolitische Partei unternommen hat, wird die politischen vor-her anderen Angriffen und sie auf die Vorbereitung von Vertheidigungsmitteln bedacht sein lassen.“

Frankfurt a. M., 18. April. Aus Darmstadt wird berichtet: Oberst Lynker und Oberkriegs-rath Niegohy gehen nach Berlin, wegen wesentlichen Modifikationen der Militärkonvention, welche voraus-sichtlich den Wegfall des heftigen Kriegsministeriums, das Aufheben der Selbständigkeit der Militärverwal-tung und eine neuere Divisionsformation zur Folge haben werden.

Frankfurt a. M., 19. April. Heute Vormittag wurde im Bureau des Rothschild'schen Bankhauses ein Erpressungsversuch gemacht. Die Thäter hatten mit Nitroglycerin gefüllte Bomben bei sich, mit welchen dieselben das Personal des Bureau bedrohten. Eine dieser Bomben explodirte und wurde ein Mann hier-durch verwundet und eine mehrfache Zerstörung an-gerichtet. Einer der Thäter (angeblich ein Franzose) wurde verhaftet, ein zweiter entkam.

Karlruhe, 16. April. Trotz allen Lärmens in den Blättern springt bei der Gesamtbildung der ultramontanen Partei im Inland einige Entmuti-gung derselben in die Augen. Nur zwei Vertreter der Richtung kamen diesmal in den 14 Wahlkreisen durch und selbst hierzu mußte einer der Spitze dem Bischof von Mainz, statt einem der inländischen Füh-erer angeboten werden. Jetzt hat auch Herr Lindau von Heidelberg seinen Sitz verlassen; jedenfalls hofft man jedoch im bezüglichen Wahlkreis einen Mann von guter ultramontaner Farbe wieder durchzubringen. Zwei Dinge sind es, welche der Partei vielen Ein-fluß rauben — der hochangesehene Strom nation-aler Begeisterung und, mehr als sie gesehen will, die Unfehlbarkeit. Mit schwerem Herzen führt man-cher Publizist und Geistliche die Feder und das Wort für diesen Begriff, des Zwiespalts mit sich und mit der Volksmeinung wohl bewußt. Und das wird für die Partei von Woche zu Woche schlimmer werden, je weiter die Reaktion der belebigen Gewissen still-aber mächtig um sich greift. In ganz Süddeutsch-land läßt sich dieser Zug verfolgen; es ist deutsche Ehrlichkeit, die ihm zu Grunde liegt.

München, 16. April. Eine Frage von außer-ordentlicher Tragweite für das Gedeihen der bairischen Hochschule ist die Einführung gemeindeußerer gesetz-licher Bestimmungen über das Dienstjahr der Ein-jährig-Freiwilligen. Mit großem Bedauern nahm man seit den letzten drei oder vier Jahren wahr, daß sich die Zahl norddeutscher Studenten an den drei bairi-schen Hochschulen fortwährend minderte und daß da-durch diese Universitäten Gefahr liefen, ein partikula-ristisches Gepräge zu erhalten. Wenn allerdings die politischen Zustände Bayerns damals nicht eben sehr einladend waren, so brachte man sich doch mi

zum Bewußtsein, daß noch ein anderer und zwar ein praktischer Grund hierbei betheiligt sein müsse. Es war dies die Unmöglichkeit, daß unsere norddeutschen Gäste ihre Freiwilligenjahre in Bayern ableiden konn-ten. In Baden, wo die Interessen der Universitäts- von jeder sorgfältig gepflegt wurden, hatte man schon frühzeitig zu dem obigen Zweck einen Vertrag mit Preußen geschlossen, und die Folge desselben war, daß die Frequenz von Heidelberg unendlich stieg. Freilich kam die Gleichmäßigkeit der Adjustierung und des Reglements dieser Idee sehr zu statten; allein bei der vollständigen Einheit, welche jetzt die „deutsche Armee“ in Europa darstellt, ist jedenfalls kein prin-zipielles Hinderniß mehr vorhanden, um auch mit Bayern die gleiche Uebereinkunft zu schließen. Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß der gegenwärtige Rektor in München, der berühmte Historiker Giese-brecht, beim bairischen Ministerium sowohl als in Berlin Schritte gethan hat, um diese Vereinbarung herbeizuführen, und seiner Anregung ist denn auch ein kürzlich erschienenenes Reskript zu verdanken, welches den Anfang macht, diese Frage zu regeln.

München, 18. April. Das „Süddeutsche Kor-respondenz-Bureau“ meldet: Der Erzbischof v. Mün-chen hat gestern den Emissar v. Döllinger erkom-muniziert.

Ausland.

Neuborn, 19. April. Am Markt in Dowlie-dem ist die Minderpeit ausgebrochen, 16 Stück sind gefallen, 84 wurden getödtet.

Brüssel, 18. April. Die Bevollmächtigten bei der Friedenskonferenz verhandelten in ihrer heutigen Sitzung die Frage bezüglich der neuen Grenzen. — Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht fest-gelegt.

Frankreich. Der Pariser Times-Korrespondent telegraphirt vom Sonntag Nachmittag: „In Neuilly dauert der Kampf von Haus zu Haus fort; unauf-hörliches Kleingewehrfeuer. In General Dombrowski's Hauptquartier erfahre ich soeben, daß das 234. Ba-taillon eine weisse Fahne mit dem päpstlichen Wap-pen erbeutet hat. Die Kommunisten behaupten, gestern in Richtung der Neuillybrücke beträchtliches Ge-räusch gewonnen zu haben, räumen aber schwere Verluste ein. Zwei Artillerie-Offiziere wurden getödtet und drei verwundet. Die Batterien auf dem Trocadero unterhalten ein stetiges Feuer auf Mont Valerien, das aber unerwidert bleibt. In der Gegend des Tri-ampfbogens fallen noch immer Granaten nieder. Auf dem Place Vendome werden stärkere Barricaden ge-baut. Die „Opinion Nationale“ erklärt, daß die Preußen im Begriff sind, auf ein Entrücken in Paris zu bestehen. Andererseits versichert die Kommune be-harlich, daß sie keinen Grund hat, eine preussische Intervention zu befürchten. Es waltet indeß kein Zweifel darüber ob, daß die Preußen große Verstär-kungen in der Umgegend von Paris anhäufen. Die „France“ erklärt, daß sie beabsichtigen, die Stadt wieder zu errönnen und durch Belagerung zur Ueber-gabe zu zwingen. Die heutigen Wahlen für die Ba-cangen in der Kommune scheinen nur wenig Beach-tung gefunden zu haben. Die Sociétés Internatio-nale de Secours aus Bleffes ist auf Befehl der Kommune aufgelöst worden. Auf dringenden Witten der Frauen von Colombes und Argenteuil hat der preussische Kommandeur, Lannois, Patronillen in die Nachbarschaft dieser Dörfer gesandt. Die armen Ge-schöpfe baten unter Thränen den Offizier um Schutz gegen eine Bande Insurgenten, deren Gewaltthaten und Grausamkeiten sie als unerträglich schilderten. Sie sagten „Unsere Häuser werden geplündert; un-sere Habseligkeiten weggenommen, unsere Männer ge-zwungen, Dienste zu nehmen, und diejenigen, welche sich weigern, werden entweder getödtet oder unarm-herzig gemißhandelt.“

Die neuesten Nachrichten auf nicht telegra-phischem Wege aus Paris vom 15. April finden sich in zwei Korrespondenzen der „Independance“, denen das Nachstehende entlehnt ist. Gestern (14.) Abend waren die Kämpfe jedenfalls blutiger als an den vorhergehenden Tagen. Bei Banvres, so heißt es, trugen die Insurgenten anfänglich einen Erfolg da-von, aber indem sie sich bei der Verfolgung den Ver-sailler zu weit vorwagten, wurden sie von den Ge-schützen von Meudon und Chatillon furchtbar decim-irt. Bileicht hatte der Angriff der Regierungstruppen nur dies bezweckt. Thatsache scheint, daß die Verluste der Insurgenten sehr groß sind. Heute früh fand ein Gefecht bei Montreuil und Bois Colombe statt; auch dieses soll für die Pariser nicht gut ab-gelaufen sein. Wie es heißt, hätte Mac Maçon vom ersten Mal dort selbst kommandirt, und mit dem heutigen Tage würden überhaupt erst die ernstesten Operationen der Armee beginnen. Die Deutschen rücken näher heran. Sie sehen sich die Gefechte aus größerer Nähe an, ohne sich einzumischen, doch ent-waffnen sie alle Nationalgardien, die sich in die neu-

trale Zone verziehen. Sie sind jetzt wieder in Alfort und haben Noffy le Sec wieder okkupirt; nach dem „Bien public“ befänden sie sich auch in St. Quen. Was die Verluste der Insurgenten betrifft, so will ein Retiknach Dombrowski's, der diesem ein Pferd nach der Avenue von Neuilly zu bringen hatte, in einem verlassenen Hause nicht weniger als 80 Leichen von Nationalgardisten gesehen haben. Die Kommune zieht dormalen in ihren Publikationen recht gelinde Saiten auf. Ausdrücklich dementirt sie ein blutdür-stiges Plakat, das ein gewisser Lacond gegen diejeni-gen, die sich dem Nationalgardebienst entziehen wol-len, losließ, erklärt die Requisitionen für unnötig, da Lebensmittel genug vorhanden seien, verspricht den Journalen, jede Auskunft zu geben, wenn sie sich darum bemühen, und versichert, daß die individuelle Freiheit jeden Schutz von ihr erwarten dürfe. Die Frage ist nur, ob sie diese Versprechungen halten kann und will. Wie nötig diese Garantien sind, beweist u. a. der Fall, daß gestern ein Eigentümer auf freien Fuß gesetzt wurde, der ohne irgend welchen Grund, ja nur einen Argwohn, vor vierzehn Tagen verhaftet wurde. Der Inspektionsrichter hat den Mann, nachzudenken, ob ihm nicht vielleicht ein ne-bischer Nachbar oder ein politischer Feind diesen Streich gespielt hätte, aber auch darüber vermochte der Harm-lose keine Vermuthung aufzustellen. Das ist die Ge-schichte vieler tausend Verhaftungen, die in wenigen Wochen vorgenommen worden sind. Gegen die Kom-mune erheben sich inzwischen Widersacher von vielen Seiten. Ein Plakat der Artilleristen der Nationalgarde verächtigt sie ziemlich unverblümt, sie wolle ihre eigenen Mitglieder bei den morgen stattfindenden Wahlen als Kandidaten durchsetzen. Andererseits er-klärt das 116. Nationalgarde-Bataillon, es habe den Dienst auf den Wällen satt und werde sich zur Wehr setzen, wenn man es entwaffnen wolle. End-lich hat die Nationalgarde in Passy nicht zugegeben, daß bei ihr eine Batterie errichtet würde, weil sie die Batterien vom Mont Valerien zur Erweiterung veranlassen würde, in Folge dessen ward die Batterie auf dem Trocadero etabliert. Eine Antwort auf die Thiers'schen Friedensbedingungen lehnt die Kommune hartnäckig ab, sie fordert einfach die Eigne auf, nun-mehr zu ihrer, der Kommune, Sache zu halten, da ja das Programm der Ligue nicht acceptirt sei.

15. April, Mitternacht. Es scheint wirk-lich, daß wir dem Ende der furchtbaren Krisis ent-gegengehen, deren Ausgang zwar Niemandem zwei-felhaft ist, die aber noch so furchtbare Opfer kosten könnte. Es ist positiv, daß wenn auch die Resultate des Kampfes am gestrigen Abend sich ausgeglichen haben mögen, die Insurgenten doch sehr viel Leute verloren haben. Desgleichen bestätigt es sich, daß die Affaire bei Montreuil und Bois Colombes heute früh einen ungünstigen Ausgang für sie hatte. Die ganze Bannmeile soll auf dieser Seite von ihren Todten voll liegen und bei Neuilly sollen die Ver-sailler solche Fortschritte gemacht haben, daß sie nur noch einen Kilometer von der Porte des Terres ent-fernt stehen. Herren der Häuser des Faubourg, schie-ßen sie von da auf die Vertheidiger der Wälle; die Insurgenten haben große Mühe, die Barricade du Roule zu halten, das letzte Werk vor dem Wall. Ein heute Abend angeschlagenes Plakat Cluseret's ist sehr gewunden und klingt recht kleinlaut. Er rühmt die in dem gestrigen Gefecht theilhaftig gewesenen Ba-taillone und den Kommandanten von Banvres, spricht von der „Belagerung“ von Neuilly, von der Ein-nahme eines Hauses auf dem Lande, wobei er ver-gißt zu sagen, ob die Versailler oder die Insurgenten die Vordringenden sind, kündigt die Verwendung neuer Kriegsmaschinen von furchtbare Wirkung an, muß aber schließlich gestehen, daß die Versailler Re-gierung den Insurgenten 24 Stunden Frist zur Nie-derlegung der Waffen bewilligt hat. Obgleich Clu-seret den „Arbeitern“ anzeigt, daß er mit Pulver Herrn Thiers antworten will, daß die Organisation gut ist und durch die Organisation von Marsch-Ba-taillons noch besser werden kann, fühlt man aus jeder Zeile die Entmutigung heraus. Heute geht das Gerücht, Fort Issy sei in den Händen der Versailler; wenn nicht, so zweifelt man doch, ob es morgen noch im Besitz der Insurgenten sein wird. Heute Abend wieder in mehreren Vierteln Rappel, allein man hört viele Patrioten ungern erklären, daß sie sich nicht mehr stellen wollen, sondern der Gefechte über-drüssig sind.

Der Pariser Spezial-Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt unterm 15. d. M.: „Ge-stern wurden in St. Denis von den Preußen ein halbes Duzend Kommune-Mitglieder aretirt. Das „Mot d'Ordre“ von heute sagt neun. Thatsächlich wurden sechs um 11 Uhr Morgens verhaftet und um 3 Uhr Nachmittags fielen weitere drei in die Hände der Legionen. M. Rochefort's Journal giebt keine Details; ich aber bin im Stande, solche zu liefern.“

Sechs Deputierte der Kommune begaben sich in der Absicht nach St. Denis, um dem Befehlshaber der dortigen preussischen Garnison einen Vorschlag zu machen. Derselbe angelangt, wurden sie arretriert und vor einen Oberst geführt, dem sie den Zweck ihres Besuchs enthüllten. Derselbe bestand einfach darin, daß die Deutschen ihnen das Fort Aubervilliers übergeben sollten, damit die Truppen der Kommune eine Flankenbewegung gegen die Versailler Truppen vornehmen könnten. Der Oberst, der dies für eine ernste Frage hielt, sandte sie zum General. Dieser empfing sie mit zuvorkommender Höflichkeit und erlaubte sich nach ihrem Begehre. Sie wiederholten ihr Verlangen. „Wer stellt es?“ fragte der General. „Die Kommune.“ „Was ist die Kommune? Ich kenne sie nicht!“ erwiderte der Preusse. „Die Kommune von Paris!“ wiederholten die Pariser. „Ich kenne sie nicht!“ fuhr der General fort. „Die Regierung von Paris!“ entgegneten die „Roths“. „Je ne la connais pas!“ bemerkte kaltblütig der Deutsche, und gleichzeitig sich zu seinem Adjutanten wendend, sagte er: „Schicken Sie einen Unteroffizier und sechs Mann hierher und machen Sie diese Herren zu Arrestanten.“ Die „Roths“ wurden unverzüglich arretriert und eingesperrt, hatten aber noch so viel Zeit, um ihren trostlosen Freunden sagen zu lassen, daß die Preussen die Kommune nicht anerkennen. Darob Weinern, Wehklagen und mit zahlreichen Drohungen und Flüchen gemischtes Gähnelärchen; bis jetzt ist aber die große Armee der Kommune noch nicht auf St. Denis marschirt, noch wird sie es je thun.

Der „Daily Telegraph“ meldet unterm 18. April, daß viele Bataillone der Pariser Nationalgarde in voller Auflösung begriffen sind und die Offiziere in ihre bürgerlichen Stellungen zurückkehren. Paris, 18. April. Die „Agence Havas“ versendet folgende Depesche: Nach speziellen Berichten über die Kämpfe am gestrigen Tage bei Asnières, zwang ein heftiger Angriff die Föderierten, ihre Stellungen zu räumen. Die Versailler Truppen besetzten sie jedoch nicht, sondern begnügten sich damit, dieselben zu bombardiren. Am Nachmittage hatten sich die Föderierten unter Dombrowski wieder gesammelt; sie haben das rechte Seineufer wieder besetzt und eine Batterie unterhalb der Eisenbahnbrücke errichtet, welche das Feuer der Mitrailleusen, die auf dem Schiffe Becon placirt sind, zum Schweigen bringt. Gegen 8 Uhr Abends erfolgte seitens der Versailler Truppen ein neuer Angriff. Die Reboute auf Gennevilliers eröffnete ein Bombardement auf Asnières. Die Regierungstruppen machen eine Bewegung nach vorwärts, wobei sie sich der Seine nähern. Seitdem findet unaufhörliches Kleingewehrfeuer statt. Der Erfolg ist den Konföderierten nicht günstig, welche sich nur mit großer Mühe vor den Streitkräften behaupten, die seitens der Regierung entsandt werden.

Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die Versailler Truppen die Offensive noch nicht wieder ergriffen. Dieselben stehen in den gestern gewonnenen Positionen. Die Föderierten haben ihnen gerade gegenüber auf dem andern Seine-Ufer Stellung genommen. Die Insel de la Grande Jatte trennt die Streitenden. Die Brücke bei Courbevoie befindet sich noch immer in den Händen der Versailler Truppen und ist Gegenstand der Operationen des Generals Dombrowski. Letzterer, welcher heute nach Paris kam, ist am Halse leicht verwundet; er hat jedoch das Kommando beibehalten. Zwei Offiziere wurden neben ihm während einer Rekognoszierung getödtet. Bei dem Einbrüche hat sich heute Morgen nichts Neues ereignet. Sämtliche Blätter stimmen darin überein, daß sie die gestrigen Verluste der Föderierten als sehr schwere angeben. — „Men public“ meldet, daß die Bataillone der Nationalgarde in den Vorstädten St. Antoine, Belleville und Montmartre große Entmutigung zu zeigen beginnen. — Das Journal „Commune“ berichtet, daß in den Kellern unter dem Trocadero 4400 Geschosse, 90,000 Kilogramme Pulver sowie eine ungeheure Menge von Patronen und Gewehren aufgefunden seien.

Ein Theil der Armee Ducrots hat sich bereits mit der Armee Mac Mahons, dessen Hauptquartier noch in Fontenay aux roses ist, vereinigt. Es wird nun baldigst eine Bewegung gegen Paris über Jory und Charenton erwartet. — Die deutschen Truppen okkupiren heute Bobigny. Versailles, 18. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die im Walde von Colombes stehenden Truppen haben heute die Insurgenten aus Colombes geworfen, wobei letztere mehrere Tödt, Verwundete und Gefangene verloren. Asnières, welches nunmehr von zwei Seiten durch die Regierungstruppen bedroht ist, dürfte wahrscheinlich von den Insurgenten geräumt werden. Die Kanonade zwischen der Porte Maillot und der Brücke von Neuilly dauert unausgesetzt fort. — Das Gerücht, daß die Regierung die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und den Departements unterbrochen habe, wird als unbegründet bezeichnet, eben so wenig bestätigt es sich, daß die Regierung der Aprobation von Paris Hindernisse in den Weg lege. Wenn die Verkäufer von Lebensmitteln keine Waaren nach Paris brächten, so geschähe dies einzig und allein aus Furcht vor Requisitionen, nicht aber in Folge der von der Regierung getroffenen Maßregeln.

Florenz, 17. April. Kardinal Antonelli wird demnächst seine projektierte Reise nach den verschiedenen Kabinetten antreten, um die Mächte dafür zu gewinnen, daß die Gesandten in Florenz nicht nach Rom übersiedeln.

London, 18. April. Napoleon hat in Folge der ihn belästigenden Londoner Reuzier und weil er der Ruhe bedürftig, den Entschluß gefaßt, Chislehurst zu verlassen.

London, 19. April. Die Nachrichten hiesiger Blätter von Paris und Versailles lauten noch widersprechend, doch scheint es sich zu bestätigen, daß die Insurgenten bei Asnières eine empfindliche Schlappe erlitten haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. April. Das Fest, das die Stadt Berlin dem ersten deutschen Reichstage gestern gegeben, ist in würdiger und gehaltvoller Weise verlaufen. Alle zu demselben getroffenen Anordnungen waren von Anmuth und Sorglichkeit durchdrungen gewesen; nichts trübte den Charakter der Festlichkeit, welcher der Besuch des Kaiserpaars und des Hofes die höchste Weihe gab. Der Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Geh. Rath Seydel, der um das Zustandekommen des Festes sich so wesentlich verdient gemacht hatte, war durch Krankheit an der Theilnahme seiner Schöpfung verhindert und wurde durch den Bürgermeister Heilmann vertreten, der auch die an den Präsidenten und die Mitglieder des Reichstages gerichtete längere Ansprache hielt. Dieselbe erwiderte der Präsident Simson in Worten, die dem Gedankengange nach ebenso sinnreich waren, wie sie in der Rede selbst die vollste Befähigung des Reichstagspräsidenten bekundeten. Herr Simson legte in seiner Antwort vornehmlichen Werth auf die Trefflichkeit des deutschen Bürgergeistes, der sich von jeher bewährt und auch in der letzten schweren Zeit wieder dauernde Ruhmeskronen sich erworben hat. Gegen 10 Uhr fand der Umgang der Allerhöchsten Herrschaften statt, die sich viele der Gäste vorstellen ließen und auch eine Kollation einzunehmen geruhten. Anwesend waren von Staatsbeamten der Reichskanzlei und sämtlichen Staatsminister, sonst vertreten der Bundesrath, Koryphäen der Wissenschaft und einige bevorzugte Mitglieder der bedeutendsten Presorgane der Hauptstadt. Erst in den Morgenstunden des heutigen Tages erreichte das Fest sein Ende.

Wie verlautet, hat der Kaiser von Rußland dem Großfürst-Thronfolger den Wunsch ausgedrückt, ihn auf seiner Reise nach Deutschland zum Besuche der Höfe von Stuttgart und Berlin zu begleiten. Bekanntlich glaubt man von dem russischen Thronfolger, er werde dereinst eine antideutsche Politik befolgen.

Der Reichstag beriet heute zunächst über den Bau eines neuen Parlamentsgebäudes, über die Nothwendigkeit desselben herrschte kein Zweifel. Hervorzuheben ist nur die Rede des Fürsten Bismarck, der den augenblicklichen Stand der Angelegenheit in folgender Weise darlegte:

Die preussische Regierung hat die Absicht noch nicht ausgegeben, den Landtag nach dem Grundstück der Porzellanmanufaktur zu verlegen, hienächst wird die Porzellanfabrik im Sommer 1872 aus der Stadt verlegt sein, dann wird eine betreffende Vorlage dem preussischen Landtage zugehen. Die Nähe des Bundeskanzleramtes und des Parlaments scheint eine erwünschte. Die Mängel des jetzigen Gebäudes sind unabsehbare. Das enge Giebel erzeugt ein Gefühl der Unbehaglichkeit, welches sich vielleicht gelegentlich auch an Ihren Beschläffen gezeigt hat (Heiterkeit), die Regierung hat das größte Interesse, daß Sie möglichst bequem sitzen. (Große Heiterkeit.) Es fehlen Konferenzzimmer und besonders Empfangszimmer, sowohl für die Abgeordneten, als auch für den Bundesrath. Eine Ausdehnung des Raumes ist nothwendig. Eine nahe Verbindung der Beamten des Reichs mit dem Parlament ist nothwendig; im Uebrigen ist der Platz noch unbestimmt. Dieses Haus ist auch nur provisorisch errichtet, und zwar auf sieben Jahre, und jetzt sind wir 21 Jahre hier. Deshalb macht mir auch der Abjag 3 des Bernuth'schen Antrages große Belegenheit: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bis zur Vollendung des Reichstagsgebäudes auf thunlichste Befestigung der Mängel des gegenwärtigen provisorischen Zustandes Bedacht zu nehmen. Ja, den Bundeskanzler zu ersuchen, ist leicht. (Heiterkeit.) Die Verlegung des Präsidentenstuhles an die schmale Seite des Saales würde die Sitzung zu lange unterbrechen. Das Herrenhaus nach der Seite des Präsidentenstuhles zu erweitern, nimmt auch viel Zeit in Anspruch. Das Herrenhaus kann 317 Plätze vergeblich. Statistisch ist festgestellt, daß die höchste Zahl der Anwesenden 305 betrug. Wenn man sicher wäre (Heiterkeit), daß nicht mehr sich einstellen würden, müßte man dies Hinüberziehen nach dem Herrenhause wohl in Betracht ziehen. Es würden eben im schlimmsten Falle einige Stenographen benutzt werden müssen. Die Regierung würde das Möglichste thun, mit den Abgeordneten in bessere Räume zu kommen. Die Einsetzung einer Kommission zur Erwägung desselben würde wohl praktisch sein. (Bravo.)

Ueber den Antrag des Abg. Harfort in Betreff der Angelegenheit des Stettiner Barthsches „Herdinghaus“, welches im Hofen von Praha von den portugiesischen Behörden konfiskirt und versteigert ist, ergreifen der Antragsteller, Abg. Harfort, darauf Abg. Mosle (Weimen) zur Begründung eines vermittelnden Amendements, das Wort. Bundeskommissar v. Philippsohn theilt den gegen-

wärtigen Stand der Sache mit und nimmt die überseitsche Diplomatie gegen den Vorwurf zu großer Zöghaftigkeit in Schutz, welchen Mosle ihr im Allgemeinen gemacht hatte. Der Reichskanzler Fürst Bismarck fügt hinzu, daß die portugiesische Regierung aus dieser Diskussion ergeben werde, daß die Aufmerksamkeit Deutschlands auf diese Sache gerichtet ist und an dem Entschlusse Deutschlands und seiner Regierung, die Rechte eines Deutschen in fremden Ländern kräftig zu vertreten, werde man auch in Portugal nicht zweifeln (Beifall). Er weist ebenfalls die allgemeinen Vorwürfe Mosle's zurück und macht es ihm als Abgeordneten zur Pflicht, über die speziellen Fälle, welche er auf der Tribüne nicht habe nennen wollen, ihm Mittheilung zu machen, wozu Mosle sich gern bereit erklärt. Das Haus nimmt eine vom Abg. Schmidt (Stettin) eingebrachte und kurz motivirte Resolution an, welche nach den eben gehörten Erklärungen dem auswärtigen Amte die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit überläßt.

Es folgte die erste Beratung des vom Abg. Schulze im Namen der Fortschrittspartei eingebrachten Gesetzentwurfs, welcher Diäten der Reichstagsmitglieder in die Verfassung einzuführen beabsichtigt. Die Debatte ist eine Wiederholung der früheren Argumente für und wider. Graf Rittberg spricht gegen den Antrag, für denselben Schulze, Windthorst, welcher ein Oberhaus wünscht, Babel, welcher den Widerstand gegen Gewährung von Diäten auf die Furcht vor der Demokratie zurückführt, Dr. Bamberg, welcher die Frage für indifferent hält und auch bei Diäten keine wesentlich andere Zusammensetzung des Reichstags erwartet; Dr. Böck, der sich nach seinen Erfahrungen bei den bairischen Wahlen in demselben Sinne äußert. — Fürst Bismarck will dieser Behauptung nicht so ohne Weiteres vertrauen; mißglücke der Versuch, so sei der Fehler nie wieder gut zu machen. Es lege den Hauptwerth darauf, daß die Diätenlosigkeit kurze Parlamente herbeiführe, welche wirklich ein lebendiges Bild der Bevölkerung gäben, da dann sich die tüchtigsten Männer aus allen Berufszweigen dem parlamentarischen Leben zu widmen vermöchten. Parlamente mit Diäten führten zu langen Sessionen, zum Vorwiegen solcher Abgeordneten, die aus der Volkvertretung einen Beruf machen; wenn diese fehlten, so wäre dies zu bedauern, ihr Vorkommen halte er aber nicht für wünschenswert, da dann aus der Volkvertretung nur eine neue Form der Bureaucratie werden würde. Die Regierungen seien entschlossen, nicht weiter zu gehen. Was das Oberhaus betreffe, so finde er darin kein genügendes Gegenwicht gegen eine aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Volkvertretung; ein viel schwächeres habe man im Bundesrath, den man unbegreiflicher Weise nicht unter den gesetzgebenden Faktoren anfühle, obwohl er volle Gleichberechtigung mit dem Reichstag habe und ein „Staatenhaus“ im vollsten Sinne sei mehr als der amerikanische Senat; denn in ihm stimmen nicht die Individuen, sondern die Staaten; nicht Freiherr von Friesen, sondern das Königreich Sachsen, dessen Votum die Diagonale aller Kräfte dieses Staates darstelle. Jede Neuerung dieser sehr glücklich gefundener Institution halte er für unzulässig; er glaube, der Bundesrath habe eine große Zukunft, indem er zum ersten Male den Versuch mache, den Bundesstaat in seiner höchsten Spitze sich gewissermaßen als ein republikanisches Kollegium konstituiren zu lassen. Tasse man dieses Palladium unserer Zukunft nicht an.

Die Debatte wird darauf um 4 Uhr vertagt. Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 12 Uhr.

München, 19. April. Heute ist auch Professor Friedrich erkommungst worden, in derselben Form, wie vorgestern Böllinger.

Paris, 19. April. Die „Agence Havas“ versendet folgendes Telegramm: Die Versailler Truppen griffen gestern Abend die Vorposten der Föderierten bei Neuilly an, und zwangen sie, sich etwa 100 Metres weit zurückzuziehen. Ein Bericht des Generalsabes der Föderierten meldet ferner: Die Versailler Truppen versuchten gestern einen Angriff auf die vor Jffy gelegenen Verschanzungen, wurden jedoch kräftig zurückgewiesen. Ein anderer auf den Bahnhof von Clamart unternommener Angriff mißlang gleichfalls. General Doloritz hat an Stelle des Obersten Dombrowski (Bruder des General Dombrowski) den Oberbefehl in Asnières übernommen. Ein Bericht desselben sagt, der gestrige Tag sei zufriedenstellend verlaufen. Die Föderierten behaupten sich in Asnières am Brückenkopf; die Schiffbrücke ist nicht abgebrochen. Das fortgesetzt regnerische Wetter verursacht der Kommune einige Schwierigkeiten, die Nationalgarde befehlen zu halten und sie zum Ausmarsch auf ihrem Posten zu vermögen.

Die Journale „Not d'ordre“, „Benguer“ und „Commune“ sprechen sich für eine Verjüngung mit der Versailler Regierung unter folgenden Bedingungen aus: 1) Aufrechterhaltung der Republik, 2) ein besonderes Kommunalrecht für Paris und sämtliche Städte Frankreichs, 3) Autonomie der Nationalgarde, 4) Auflösung der Nationalversammlung in Versailles und der Kommune in Paris, 5) Neuwahl der Nationalversammlung und der Kommunalvertretung, 6) die Aufstellung einer interimsistischen Regierungsgewalt in Versailles und Paris, 7) Amnestie und Waffenstillstand.

Versailles, 19. April. Die „Agence Havas“ meldet: Die Regierungstruppen haben gestern Abend

Asnières besetzt und die Insurgenten auf das andere Ufer der Seine zurückgeworfen, wobei sie einige Gefangene machten. Die Truppen erlitten nur geringe Verluste. Sie errichteten eine Batterie am Bahnhof von Asnières und sperrten hierdurch die Passage über die Brücke. Gestern fand zu Neuilly eine lebhaft Kanonade statt. Die Forts im Süden verhielten sich in dieser Nacht ruhig. — Nachrichten aus Bordeaux zufolge fanden gestern einige Unruhen daselbst statt; doch ist die Ordnung nunmehr völlig wiederhergestellt.

Provinzielles.

Stettin, 20. April. Die Fier der Einführung des Herrn Dr. Kern als Direktor des neuen Stadtgymnasiums fand heute Vormittag in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Schule unter Anwesenheit von Mitgliedern der städtischen Behörden, der Lehrer-Kollegien des neuen Gymnasiums und der Real-Lehranstalt, sowie der Schüler beider Anstalten statt. Nachdem dieselbe mit einem Choralsange eröfnet, hielt Herr Provinzial-Schulrath Dr. Behrmann die Einführungsrede, in welcher er der Aufgaben der Schule überhaupt und speziell der hiesigen Verhältnisse gedachte, und Herrn Dr. Kern, nachdem derselbe durch Handschlag und Jawort das Gelübniß abgelegt, überall das Beste der seiner Leitung anvertrauten Anstalt zu fördern, die mit der königlichen Befestigung versehene Bestallung für sein neues Amt übergab. — Hierauf begrüßte Herr Oberbürgermeister Burscher den Gewählten Namens der städtischen Behörden in längerer Ansprache, worauf Herr Dr. Kern erwiderte, wie es für ihn, wenngleich ihm auch anderwärts freundliches Entgegenkommen und Liebe erwiesen, doch besonders angenehm gewesen sei, wieder nach seiner Vaterstadt zurückkehren zu können. Sodann näher auf die Verhältnisse der Anstalt eingehend, schloß derselbe mit einer warmen Ansprache an die Lehrer derselben und seine jetzigen Schüler. — Es folgte hierauf der zweite Theil der Feier, die Eröffnung der neuen Real-Lehr-Anstalt als fernerhin selbstständig bestehende Anstalt, durch eine Ansprache des Herrn Stadtschulrathes Dr. Balsam an den Dirigenten derselben, Herrn Dr. Sievert und die Lehrer dieser Anstalt. Nach der Entgegnung des letzteren auf diese Ansprache richtete derselbe, sich nochmals von den jetzigen Lehrern des Gymnasiums sowie von seinen früheren Schülern in herzlichster Weise verabschiedend, auch an die Lehrer der neuen Realschule echt kollegialische Worte, wonach die schöne Feter mit Gesang schloß.

Fräulein Marie Lüdecke, die sich auf mehreren größeren Bühnen — gegenwärtig auf dieselbe am Hoftheater zu Schwerin angeliegt — bei einem hervorragenden Talent als Gesangs-künstlerin ausgebildet hat, wird, dem Vernehmen nach, in ihrer Vaterstadt Stettin im Stadttheater in zwei Partien, als Fidelio und Margarethe, oder als Gräfin in „Figaro's Hochzeit“ auftreten. Der jungen Dame Gesang-Virtuosität ist gleich hervorragend wie ihre Darstellungsgabe. Wir machen ein künftiges Publikum auf das bevorstehende Gastspiel des Fräulein Lüdecke um so mehr aufmerksam, als die jugendliche Künstlerin im größeren Publikum noch gekannt sein dürfte.

Bemerktes.

In einer Provinzialstadt Niederschlesens wurde kürzlich, wie der „Dr. Jig.“ geschrieben wird, ein Friedensball in eben so tragischer als belaggenwerther Weise geführt. Eine junge Dame von blühender Schönheit hatte die Liebhaberei für eine sogenannte „schöne Figur“ schon seit langer Zeit in so gesundheitsfeindlicher Weise zum Ausrat gebracht, daß die „Enge“ ihrer Taille sprichwörtlich geworden war. Man hielt allgemein, diese Tortur für übermenschlich und haben sich die unheilvollen Folgen dieser gewaltigen Nachhülfe natürlicher Schönheit in schredenerregender Weise eingestellt. Auf erwähltem Balle erregte die Abnormität ihrer Figur wiederum allseitiges Aufsehen. Zweimal hatte sie bereits mit ihrem Tänzer den Saal durchschritten, da — plötzlich ein allseitiger Ausruf — die Unglückliche liegt am Boden — Alles stürzt hinzu; — umsonst, — ihr Tänzer hatte die letzten Schritte mit einer Leiche getanzt. Alle Beleuchtungsversuche blieben erfolglos, ein Schlaganfall hatte sie getödtet. Möchten doch endlich unsere Frauen und Jungfrauen einsehen lernen, wie wenig die Unnaturn, und eine solche ist eine sogenannte Wespentaille, den Vorbildern wahrer weiblicher Schönheit entspricht. So viel ist schon gegen die Unsitte des Schnürens überhaupt gesprochen worden, daß die Möglichkeit eines so effatanten Falles geradezu in Ersauern setzen muß.

Im „Temps“ sagt Jemand über Paris: „Alles geht wie sonst, nur die Mietshäuser und die Eisenbahnen machen eine Ausnahme. Der Grund, welcher für die Unregelmäßigkeiten der Eisenbahnen angegeben wird, ist der, daß sie angehalten werden, was freilich absurd ist. Die Mietshäuser geben eine begründete Erklärung; das Futter ist selten und auch die Pferde sind es, die letzteren deshalb, weil sie gegessen worden sind. Es muß aber zugegeben werden, daß die Mietshäuser etwas unbillig sind. Sie wollen erpressen und keine Papierbons annehmen.“ „Monsieur“, sagte ich dieser Tage zu einem Mietshäuser, „das sind von der Kommune ausgegebene und regelrecht gestempelte Bons.“ Wohlgerührt, ich sagte „Monsieur“ und nicht „Citoyen“, welcher Titel einen aristokratischen Kutscher hätte be-

leidigen können. Ich fand aber bald, daß meine Dons nicht Dons waren, denn der Kutischer weigerte sich, das „Hoffergeld“, wie er es nannte, als Zahlung anzunehmen. — Ich nahm sonach meinen Geldbeutel hervor und schickte mich an, nach dem alten Tarife zu bezahlen. „Bürger“, sagte der Kutischer in einem verächtlichen Tone zu mir, „glauben Sie, die Revolution sei für Hunde gemacht worden? Es giebt keinen Tarif mehr.“ — „Wie viel muß ich also für das zahlen, was in der alten Zeit 5 Gros gekostet hat?“ — „Zwanzig Francs und das Trinkgeld nach Ihrem Belieben, Monsieur.“

(Staatsweisheit.) Ein amerikanisches Blatt erzählt: „Der Kaiser von Mexico hatte es sich zum Hauptstudium seines Lebens gemacht, anzuklugeln, wie man Unterthanen am besten regieren kann. Er kam dabei zu dem Schlusse, daß sie dem Herrscher am wenigsten gefährlich seien, wenn sie — sei es auf irgend eine Weise — beschäftigt würden. „Das ist ein gutes Mittel“, sagte er eines Tages zu dem englischen Gesandten, „glauben Sie es mir. Ich habe es mit zwei Ratten als Probe versucht. Ich that die Thiere in einen Sack, der etwas Mehl enthielt und ließ den Sack ruhig liegen: es währte nicht lange, so hatten die Ratten, trotz dem im Sack noch Nahrung war, ein Loch hereingefressen und sich die Freiheit verschafft. Daraufhin habe ich dieselben Ratten in denselben Sack gethan, nachdem das Loch wieder zugestopft war, habe aber meinen Mehlstein aufgetragen, den Sack abwechselnd zu schütteln und zu rütteln, damit die Ratten darin nicht zur Ruhe kämen. Das Mittel half. Die Ratten sind heute noch im Sack.“

(Garibaldi) scheint sein dramatisch wild bewegtes Leben mit einer Idylle im Gefirnischen Style beschließen zu wollen. Er will das Schwert mit der Sichel, das Gessapet mit der Pflugschaar vertauschen. Wie man aus Florenz schreibt, trägt sich der berühmte Führer der „Tausend von Marsala“ mit der Idee, in Sardinien Ackerbau-Kolonien zu gründen, und hat sich, um diesen Zweck zu erreichen, an die italienische Regierung gewendet, ihm 100,000 Hektaren für die in Sardinien landesüb-

liche Kultur geeigneten Landes zu bewilligen. Da der von dem General gemachte Vorschlag für die Regierung große Vortheile bietet und die von ihm begebenen Flächen dem Fiskus bisher so viel wie nichts eintrugen, so wurde derselbe sofort im Principe angenommen und einer Kommission zur Begutachtung unterbreitet.

Aus dem Lande der Freiheit kommt Kunde von einem Testamente, wie es die Welt wohl noch nie gesehen hat. Mr. Sol. Sanborn, aus Medford im Staate Massachusetts, hat seinen Leichnam den Professoren Agassiz und Oliver Wendell Holmes von der Harvard-Universität vermacht, mit dem Ersuchen, denselben in der wissenschaftlichsten und geschicktesten Weise, die der anatomischen Kunst bekannt ist, zu präparieren und im anatomischen Museum genannter Anstalt auszustellen. Aus seiner Haut jedoch sollen zwei Trommelfelle gemacht und seinem „angesehenen Freunde und patriotischen Mitbürger Warren Simpson, Lambour und Cohasset“, unter der Bedingung geschenkt werden, daß er am Fuße des Denkmals auf Bunkers Hill „bei Sonnenaufgang am 17. Juni jedes Jahres auf besagten Trommelfellen die Nationalhymne Yankee Doodle trommelt oder trommeln läßt.“ Ueberdies soll auf eines der Trommelfelle „Pope's Universal Prayer“, auf das andere „die Erklärung der Unabhängigkeit“ aufgeschrieben werden, „wie sie im Gehirn des glorreichen Urhebers, Thomas Jefferson, entstand.“ Diejenigen Körpertheile, welche zu anatomischen Zwecken nicht zu verwenden sind, sollen — um die eigenen Worte Mr. Sanborns zu gebrauchen — „als Düngemittel verwendet werden, um das Wachsthum einer amerikanischen Ullme zu nähren, welche auf irgend einer Landstraße gepflanzt werden soll, damit unter dem Schatten ihrer dichten Zweige, deren Laubreichtum sie meinem Leichnam verdanken, der müde Wanderer ausruhen und unschuldige Kinder sich spielend ergötzen.“ Das Beste an dieser Geschichte ist, daß sie nicht zu der Klasse der berühmten amerikanischen Anekdoten gehört, sondern wahr ist; denn wie die „New-York Times“ berichtet, hat Mr. Sol. Sanborn aus Medford, Massachusetts, seines Zeichens ein Hutmacher,

dieses Testament nicht nur aufgesetzt, sondern bereits amtlich registriren lassen.

(Luftige Malkäfer.) In der vorigen Woche erhielt eine hübsche junge Köchin in Berlin von ihrem bei Paris lebenden Liebsten ein Schächtelchen nebst Brief zugesandt. Der Letztere enthielt mit herzlichem Gruß die Bemerkung: „Da meine Rückkehr sich noch länger verzögert, so schicke ich Dir einen Anderen.“ Das Schächtelchen aber barg unter Fliederblüthen und Blättern sorgfältig verpackt — einen Malkäfer! Bekanntlich werden die Soldaten vom Garde-Füsilier-Regiment allgemein Malkäfer genannt. Wenn die Empfängerin auch anfänglich ein wenig enttäuscht war, da sie in dem Schächtelchen irgend ein kostbares „Andenken“ erwartet hatte, so machte ihr doch die stünne Sendung um so mehr Vergnügen, da der Malkäfer noch am Leben war.

Literarisches.

Nationales Prachtwerk. Mit besonderer Freude machen wir alle unsere Leser auf das „Deutsche Heldenbuch“ aufmerksam, dessen 1. Lieferung Karl Hoffmann's Verlag in Stuttgart soeben ausgegeben hat. Von dem kundigen Militärschriftsteller Franz Maurer verfaßt, giebt das würdig ausgestattete Buch eine gedrängte und doch genaue und zusammenhängende sehr leicht verständliche Schilderung des ganzen deutsch-französischen Krieges und illustriert alle Hauptereignisse und Hauptpersonen mit ungemein vielen und durchaus nur prächtvollen Bildern.

Wer könnte, wer wollte ein solches Geschichtsbuch entbehren, an dessen Inhalt ein Jeder von uns mit seinen edelsten Gefühlen theilhaftig ist! Die Ausgabe in 16 Lieferungen à 7½ Sgr. oder 27 Kr. Stüdd. — ein äußerst mäßiger Preis für das Viele und Schöne, was geboten wird — erleichtert jedem Deutschen die Anschaffung eines Buches, das ihm ein Denkmal unserer größten und ruhmvollsten Zeit sein und bleiben wird. Ganz besonders müssen wir an diesem Werke hervorheben die ungewöhnlich große und deutliche Schrift, welche das Lesen selbst den ältesten Leuten bei Licht gestattet, sowie das wundervoll schöne und sehr starke Papier. Wir behalten uns vor, auf

das Werk zurückzukommen und bemerken noch, daß in jeder Buchhandlung die 1. Lieferung eingesehen und subskribirt werden kann.

Börse-Berichte.

Stettin 19. April. Wetter trübe. Wind SO. Barometer 27" 11". Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 10° R.

An der Börse.

Weizen flau, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber inländ. geringer 59—62 R. besserer 63—70 R. feiner 72—79 R. weißer und weißer 78—83 R. per Frühjahr 79½ R. bez. n. Br. per Mai-Juni 78½ R. bez. n. Br. per Juli-August 79½ R. bez. n. Br. per Septbr.-Oktbr. 77 R. Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 R. per Frühjahr 50½ R. bez. n. Br., per Mai-Juni 51½ R. ½, ½ R. bez. n. Br. per Juli-August 52½ R. bez. n. Br. per Septbr.-Oktbr. 52½ R. bez. n. Br. Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 47—50½ R. nach Qualität.

Hafers feiner, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46 bis 47½ R. per Frühjahr 48½ R. bez. n. Br., 49 R. Erbsen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46—48 R. Koch- 51—52 R. per Frühjahr 50 R. Winterrüben per 2000 Pfd. September-Oktob. 108 R. nom.

Dotter schwer veräußlich, loco per 2000 Pfd. loco 72—82 R. Rüböl flau und weichend, loco per 200 Pfd. 26 R. Br., 25½ R. bez. n. Br. per April-Mai 25½ R. bez. n. Br., Mai-Juni 25½ R. bez. n. Br., 25 R. bez. n. Br. per September-Oktob. 24½ R. bez. n. Br.

Spiritus behauptet, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 16½ R. bez. n. Br., mit Faß 16½ R. bez. n. Br. per Frühjahr 16½ R. nom., Mai-Juni 16½ R. Br., Juni-Juli 16½ R. Br. n. Br., Juli-August 17½ R. bez. n. Br., August-Septbr. 17½ R. ½, ½ R. bez. n. Br. Regulirungs-Preise: Weizen 79½ R. Roggen 50½ R. Rüböl 25½ R. Spiritus 16½ R. Landmarkt.

Weizen 60—78 R. Roggen 52—56 R. Gerste 40 45 R. Hafer 30—32 R. Erbsen 52 56 R. Sen per Ctr. 22½—27½ R. Stroh per Schock 9 bis 11 R. Kartoffeln 10—14 R.

Stettin, 20. April. (Fonds- und Aktien-Börse.) Pr. Nat.-Vers.-A. 117 Gd. Br. See- u. Comp.-Akt. 830 B. Bormerania 116 Gd. Union 110 Gd. Germania 104 Gd. Vulkan 200 B. Stettiner Dampfmählen-Gesellsch. 96 Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Esslau mit Herrn Ad. Hoffmann (Stettin-Berlin).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Köhler (Bremen).

Gestorben: Partituller Wdh. Saeen (Stettin).

Schuhmachermeister A. Schmitt (Stettin) — Rentier Ang. Hahn (Stettin) — Filcher Adam Hing (Stralsund) — Herr Michel Koltz (Gingst) — Frau Hanna Wittich geb. Holz (Stettin) — Frau Braun (Stettin) — Frau Hofrathin Caroline Wallenius geb. Edmstein (Greifswald).

Sonntag, den 23. April 1871, Vormittags 11½ Uhr, im Saale

Des neuen Militair-Casino: Musikalische Matinée,

zum Besten der Familien der Stamm-Untersoffiziere und Mannschaften der Stettiner Garaison, unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Wilde, der Herren Richter, Seidel, Dr. Krause, der vereinigten Stettiner Siedertafel und des Garnison-Musikkorps.

- Programm.
- 1) Inbels-Ouverture. Weber.
 - 2) Bass-Solo mit Chor: O Isis und Osiris. Mozart.
 - 3) Romantische F-dur für Violon. Beethoven.
 - 4) 2 Lieder für Sopran:
a. Dies und Das. R. Franz.
b. Frühling und Liebe. Sieber.
 - 5) La belle Griselidis Improvisata über ein franz. Volkslied f. 2 Flögel. Reinecke.
 - 6) Männerchor: das Kirchlein. E. Becker.
 - 7) 2 Lieder für Tenor:
a. An Rose. Carlschmann.
b. Im Frühling. Fesca.
 - 8) Duett aus den Huguenoten (Valentine Marcel). Meyerbeer.
 - 9) Concert pathétique für 2 Flögel. Liszt.
 - 10) Kaiserlied, Ged. von Pauli für Männerchor mit Tenorsolo und Orchester. Köhlmayr.
- Billets à 15 Sgr. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren E. Simon, H. Dannenberg und Prütz & Mauri. Rassenpreis 20. Sgr.
- Die Beschneidung-Concertflögel sind aus dem Pianofortemagazin des Hoflieferanten Herrn G. Wolfenbaurer.

Stettin-New-York.

Da in nächster Zeit die Eröffnung unserer directen Dampfer-Verbindung mit New-York stattfindet, so erlaube ich mir meine Dienste zur Vermittlung von Propre-Commissions- und Consignations-Geschäften zwischen Deutschland und Amerika hiermit ergebenst anzubieten. Auf gefällige Anfragen werde ich gern jeberzeit gewünschte Auskunft ertheilen.

Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's und regelmäßige Paquet- und Güterbeförderung ebendabin zu den billigsten Raten.

Meine Vertretung für Amerika hat Herr Charles Rammelsberg, P. O. Box 528 New-York, übernommen.

E. Haubuss.

Dampfschiff-Bollwerk Nr. 3.

Sicherer Vorbereitung zum Offizier-, Portepée-Führer- und See-labetten-Examen. Prospekte gratis. von Hartung, P. a. D. und Dirigent. Cassel N. A.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zu dem am 12. April stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 143. Lotterie habe noch

Original-Loose $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$

Antheilscheine $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

abzulassen.

Haupt-Gewinne: 150,000, 100,000, 80,000, 40,000, 30,000.

Stettin.

D. Nehmer,

Lotterie- u. Bank-Geschäft.

Auktion.

Auf Veranlassung des Königl. Kreisgerichts sollen am 21. April cr., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal Möbel, Betten, Wäsche, Kleiderstoffe, um 11½ Uhr Gold- und Silberfachen, 2 goldene Repetiruhren, 1 Nähmaschine, um 12 Uhr Spirituosen, Weine in Flaschen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hauff.

Auf dem Gutshofe zu Rieth, Kreis Uckermark, stehen 130 Schock vorzügliches Dachrohe zum Verkauf.

Lotterie-Loose

zur 4. Klasse 143. Lotterie in $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ sind am billigsten zu haben bei

D. Nehmer.

Folgende größere Gewinne sind noch nicht gezogen:

50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 8 a 10,000.

16 a 5000, 30 a 2000 u. s. w.

Gewinn-Loose nehme in Zahlung.

Ziehungs-Liste liegt täglich zur Einsicht aus.

Die am 1. Mai cr. fälligen Amerikanischen Dollarcoupons

realisiren

Scheller & Degner.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die nach den Bestimmungen der §§. 18 und 19 des revidirten Statuts für das Jahr 1870 festgesetzte Dividende ist mit

11½ Thaler

(auf 100 Thlr. Einschuss)

gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4 II. Serie bei unserer Gesellschafts-Kasse (Alte Markt Nr. 11) von heute ab in Empfang zu nehmen.

Magdeburg, den 17. April 1871.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

W. L. Schmidt. C. Listemann.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. General-Verammlung.

Auf Grund unseres revidirten Statuts werden die nach §. 27 stimmberechtigten Aktionäre, sowie die mit Dividendenanspruch auf Höhe von mindestens 2000 Thlr. Capital versicherten Personen zu der

am 26. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Börsen-Saale abzuhaltenden vierzehnten ordentlichen General-Verammlung eingeladen.

Zur Tagesordnung gehören:

Vortrag des Rechenschafts-Berichts und Ertheilung der Decharge.

Diejenigen der Herren Aktionäre und Versicherten, welche dieser General-Verammlung betheiligen wollen, ersuchen wir, Eintrittskarten hierzu auf unserm Bureau. Alte Markt Nr. 11, spätestens bis 26. Mai cr., Mittags 12 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Magdeburg, den 17. April 1871.

Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Verwaltungsausschuss.

Carl Schrader.

Ausbildung auf dem Lande zum Fährer- u. Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne. Honorar 106 Thaler Quart. Prospekte und Rechenschaftsberichte gratis.

Kriegs-

Verhältnisse halber konnten wir große Partien feinsten Havana-Tabake sehr billig kaufen und sind daher im Stande, nachstehende Marken Cigarren billig zu verkaufen. Hochfeine Vitor-Havana El Mocco, a 16., unsere allgemein beliebte Hochfeine Vitor-Havana Kronen Regalia, a 20., Extrafine Havana La Verla, a 24., Extrafine Havana Flor Imperial, a 28. pro Mille. — Diese Marken sind durchgehend von feinsten Qualität und Aroma, schöner Facon und gut gearbeitet, in leichter, mittler und kräftiger Waare vorrätig, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. — Dieselben kommen importirt von Havana an Qualität gleich, während selbst 50—80 R. unsere nur 16—28 R. kosten. Probirlisten a 250 Stück pro Sorte versenden franco, bitten aber um unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen, oder Bestätigung zu gestatten.

Friedrich & Comp., Cigarren- und Cigarettenfabrik, Leipzig, Königsplatz-Edel. Tüchtige Cigarretten Nr. 12 a 1. — Nr. 6 a 1. 15 R. — Nr. 5 a 2. — Nr. 3 a 3. — für 250 Stück.

In einer größeren Provinzialstadt Ostpreussens ist ein sehr renommirtes Manufaktur-, Fein- und Confections-Geschäft, verbunden mit

Herren-Garderoben

und seinen Bijouterie-Artikeln unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe erstreckt sich seit 55 Jahren seines Bestehens unter ein und derselben Firma, eines bedeutenden und guten Rufes. Geeignete Persönlichkeiten mit einem disponiblen Vermögen von 20 bis 15,000 \mathcal{R} werden gebeten ihre Adressen unter G. 5539 in der Annoncen-Exped. v. Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstraße 66, niederzulegen.

Eine im besten Betriebe stehende Land-Bäckerei, in der Provinz Pommern, ist sofort Umstandshalber billig zu verkaufen. Anzahlung 400–500 \mathcal{R} . Restzahlung fest. Näheres beim Kaufmann Herrn Albert Grün in Pasewalk.

Nur für Männer.

15 Bände prächtigste Lektüre mit Bildern, versiegelt, versendet gegen Nachnahme od. fr. Einzahlung von 2 \mathcal{R} die Verlagsanstalt: Leipzig.

Verlag von F. Henschel, Berlin.
Seeben traf in den hiesigen Buchhandlungen ein:
Protestantische Vorträge Bd. II.
Heft 6: Gymnasiallehrer H. Ziegler: Paulus der Apostel und Jesus der Christ.
Heft 7:

Archidionus Schiffmann:

Heber evangel. Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, a. Heft 5 \mathcal{R} .

Prof. Dr. Baumgarten: Der deutsche Protestantentum, ein heiliges Vater im neuen deutschen Reich 15 \mathcal{R} .

Die Schirmfabrik
von
A. Gornek,
6. Mönchenstraße 6,
vis-a-vis der Feuerwehr,

empfehlen ihr großes Lager dauerhaft gearbeiteter
Sonn- u. Regenschirme
zu den billigsten Preisen.

Jede Reparatur wird gut und billig angeführt.

Grabdenkmäler

empfehlen in großer Auswahl

Herm. Sachse,

Steinmetzmeister,
Paradeplatz 3,
gegenüber der Hauptwache.

Billardbälle

in allen Größen empfiehlt

C. L. Kayser.

Ein Kraft- und Stoffmittel – kein

Arznei- oder Reizmittel.

Dr. Koch's

Mannbarkeitssubstantz

(in Flaschen zu 1, 1½ und 1½ \mathcal{R})

Nur die fr. unter Aufsicherung

strengster Discretion, zu beziehen durch

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. No. 4.

Attest.

Was „J. v. Viebig's Nahrung“ (künstlicher Guss der Mutter-Milch) für Kinder, schwache Personen und Genesende ist, das ist „Dr. Koch's Mannbarkeits-Substantz“ (rationale Ergänzung der Zeugungsstoffe) für Schwächlinge, Impotente und hypochondrische Revalvescierende ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters; daher ich Allen, welche an Geschlechtschwäche und den Folgen der Selbstverleumdung oder Anfechtung, sowie an Bleichsucht, Weißfluss und Unfruchtbarkeit leiden, den vorerwähnten Gebrauch von Dr. Koch's Mannbarkeitssubstantz hiermit empfehle.

Berlin, im September 1868.

Dr. Helms,

prof. Arzt.

*) Bereits über Tausend gekostet.

Fallsucht ist heilbar.

Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) durch ein nicht mediz. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer

Verdienstmedaillen etc., zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich konstatierte resp. eidl. erhärtete Atteste und Dankungsschreiben von glücklich geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Beim landwirthschaftlichen Bureau in Berlin, Rosenthalerstraße 14, sind vortheilhafte

Administratoren, Ober-Inspektoren u. Inspektoren Stellen zur baldigen Besetzung und zum Johanniter-Termin angemeldet. Gehälter 200–500 \mathcal{R} pro anno, auch Lantienne-Stellungen. Erfahrene, namentlich für größere, selbstständige Verwaltungen befähigte Landwirththe wollen sich deshalb bald an mich wenden.

Joh. Aug. Goetsch,

Bureau-Vorsteher.

A. Gaedke,

Breitestraße 41–42, vis-a-vis Hotel du Nord,

empfiehlt seine Schneiderei für Civil u. Militair und

den Herren Officieren und Beamten zur besonderen Beachtung,

daß durch Anstellung eines, im Militairfache ausgezeichneten

Werkführers, des Schneidemeisters Herrn W. Paske aus

dem Hause des Herrn Robrecht, Berlin, in Stettin bereits

rühmlichst bekannt durch Arbeiten, die auf den Ausstellungen

hier wie in Coblenz seiner Zeit mit Preismedaille decorirt

wurden, auch in diesem Fache allen Anforderungen genügt werden.

Außerdem ist es, wie bekannt, mein Bestreben, durch

Reellität, solide Preise und eleganteste Arbeit geschenktes Ver-

trauen zu rechtfertigen.

Mein Lager sämmtlicher Militair-Effecten, als

Waffen, Kopfbedeckungen, Treppen, Orden und Ordensbänder,

Regenröcke aller Art u. s. w. halte bestens empfohlen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmtliche

Strickgarne zu ganz billigen Preisen.

obere Schuhstraße 30. **G. Volkmann,** obere

empfehlen das neueste in Schlipsen, Cravatten u. Knoten von 1 Sgr. an, Hand-

schuhe in Tricot und Zwirn von 2 Sgr. an. Umhängetücher von 6 Sgr. an,

Crinolines, Corsets, Strümpfe und Socken in allen Größen, sowie sämmt